Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 32

Artikel: Nachträgliche Gedanken zum Woba-Möbel-Wettbewerb

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegründet 1866 Telephon 35.763 Telegr.: Ledergut



Leder-Riemen Balata-Riemen Teohn-Leder

4242

jum Maschinen- und Schaltraum. Eine horizontalachsige Peltonturbine (Bell & Co., Kriens) ist mit dem Generator (Brown, Boveri & Co., Baden) unmittelbar gestuppelt. Die Baufraftleitung Innertfirchen—Gelmen—Grimsel ist auf Holzstangen mit etwa 40 m Abstand, im gedirgigen Gelände auf Eisenmasten mit Abständen bis 400 m befestigt. (Fortsetzung folgt.)

Nachträgliche Gedanken zum Woba-Möbel-Wettbewerb.

(Rorrefpondeng).

Bekanntlich hatte die Schweizerische Wohnungsaus, stellung unter schweizerischen Architekten und Kunstgewerblern einen Wettbewerb ausgeschrieben, der Möbelschwürfe für Zweis und Dreizimmerwohnungen liesern sollte. Man dachte damit die große Schau in der Musterwesse etwas zu bereichern. Daß die Woba diese Anskassels nicht bedurft hätte, bewies das geringe Interesse, das diesem Ausstellungszweig allgemein dargebracht wurde. Die Kabine mit den wenigen prämierten Projekten (die um Teil schon aus rein darstellungstechnischen Gründen nicht zur Wirkung gelangten) verlor sich in der Flucht der plastischen Zimmerausstattungen und das Groß der mit keinem Preise bedachten Entwürfe hing verlassen wie m Stleftind auf einer Galerte, wo selten ein Besucher lerumirrte.

Die Wahl von Zahl und Art der Möbel für die verlangten Zimmer Entwürse war dem einzelnen Konburenten überlaffen. Das Programm wünschte lediglich, daß das Hauptaugenmerk auf einfache, maschinelle Berftellungsweise, auf rationelle Fabritation und unserer Belt entsprechende, vielseitige Verwendungsart der ein: jelnen Möbelftücke gerichtet würde. Die Ausführungs. losten für die Zweizimmerausstattung sollten Fr. 1000 bis Fr. 1400.—, für die der Dreizimmerausstattung Fr. 1400.— bis 1800.— betragen. Aber den praktischen Bred des Wettbewerbes geruhte das übrigens mit iprach: d bewunderungswerter Unbefummertheit verfaßte Brogramm teine Vernehmlaffung zu gewähren. Es ftellte dem Teilnehmer außer der eingesetzten Preissumme von lotil Fr. 5000.— nur das Bemühen der Ausstellungslettung um Bermittlung eines eventuellen Entwurf: Bertaufes in Aussicht.

Nun, was förderte der Weitbewerd zu Tage? Die arose Zahl von 94 Projekten ging ein. Über das quasitative Resultat gab der Bericht des Preisgerichtes Aufschluß. Es rühmte die reine kubische Formengebung der besten Entwürfe, betonte namentlich das Problematische der saft modisch gewordenen Anwendung von eisernen Jüsen an Holzmöbeln und bekundete dann seine Bestiedigung über den Ausgang des Weitbewerbes im Schlußpals: "Der praktische und kulturelle Zweck des Weitsbewerbes, sür einsache Verhältnisse billige und gute Formen zu schaffen, ist, soweit es durch den Weitbewerb überhaupt möglich ist, erfüllt. Das Problem, das in diem Weitbewerb neuerdings ausgeworfen worden ist, soll in der Werkstatt und in der Fabrik weiter versolgt

werden. Der Wettbewerb gibt dazu viele Anregungen. Letzten Endes liegt aber die Durchführung der neuen und modernen Ideen nicht mehr beim Entwerfer allein; sie können nur in engster Fühlungnahme mit dem Praktiker gelöst werden."

Nach einstimmigem Urteil der Juroren konnte kein erfter Preis ausgerichtet werden. Darnach teilte man die Entwürfe, die für die engere Bahl in Betracht tamen, in vier Range mit insgefamt 9 Preisen. Die Namen ber Breisträger find ichon gleich nach bem Jurnentscheib in diesem Blatte genannt worden. — Bet ber Betrachtung der zur Schau gestellten Projekte erkannte man gleich, daß in erster Linte diejenigen eine Auszelchnung fanden, die fich mit dem Pringip des Aufbaumobels auseinandersetzten, also mit Möbeln, die sich aus einer tleinen Anzahl von geschickt gewählten Elementen verichieden aufbauen laffen, fo daß gleichartige Elemente eine vielfaltige prattifche Bermenbung finden. Der Gedanke des Aufbaumobels bedeutet uns keine Neuheit mehr. Bei der Entstehung dieser Gattung sprach man von Rubusmöbeln (Ausstellung 1926 im Bürcher Runftgewerbemufeum). Spater entwidelte fie namentlich Schufter in Frankfurt in vorbildlicher Beife zu Gebrauchsmöbeln von durchaus harmonischer und angenehmer Form. Einmal erfunden, auf die rationelle maschinenmäßige Berftellung und unfere Benutungszwecke zugeschnitten und ausgeklügelt, dürften fie uns eigentlich ein Jahrzehnt lang tein Ropfzerbrechen mehr bereiten; benn rafcher wandeln fich unfere Bedürfniffe nicht. Go mag es auch nicht verwundern, daß der Woba Möbelwettbewerb auf diesem Gebiet prinzipiell teine Fortschritte zu Tage zu fördern vermochte. Auch was sonst etwa an guten Letftungen zu sehen war, ftand taum über den bisher befannten guten Mobelichopfungen eines Schned, Grießer, Teffenow ober Schufter. Ein, mit einem 5. Breis bebachtes Projett mutete uns dirett titschig an. Geine Bramierung bleibt unverftandlich, umsomehr ba die Beurteilung burch das Preisgericht wörtlich lautet "Einzelne Möbel find gut im Aufbau, dagegen vermögen andere weniger ju überzeugen !"

Man muß fich allen Ernftes fragen, wozu benn ein Bettbewerb wie diefer überhaupt veranftaltet wird. Gewiß, die Preisträger erhalten ein Sonorar für ihre Arbeiten. Eine Umfetung der Entwürfe in die Realitat findet aber nicht ftatt, war auch nicht mit Beftimmtheit anzunehmen. Die Plane werden nun in den Archiven der Woba folummern. Den fibrigen 90 % ber Bettbewerbteilnehmer brudte man für ihre Bemühungen großmütig zwei Freis tarten zur Hallenausftellung in die Banbe. Daß preisgefronte oder nicht prämterte Projette ihren Weg zu Raufliebhabern nicht fanden, mar bei den von der Ausftellungs. leitung geforderten Breifen und ben gar nicht ichnichtern angesetten Provifionen durchaus vorauszusehen. Mobeltifchlereten bestehen ihre Entwülfe bei jedem Architekten, ber nach Carif arbeitet, wefentlich billiger und gentegen ben Borteil, ihre fpeziellen Bunfche außern gu burfen. Solleglich aber fragt es fich, ob angefichts ber heutigen fritifchen Lage ber ichweizerischen Möbelinduftrie es momentan überhaupt opportun ift, die Anfertigung von Typenmobeln kunftlich zu forcieren, fo fehr die heutigen Anschauungen in afthetischer und wirtschaftlicher Sinficht, vom Konsumenten aus betrachtet, dafür sprechen. Eine langsame Entwicklung der Dinge, die der Industrte zu ihrer Umstellung Zeit läßt, dürste auch im Interesse der Allgemeinheit stehen, damit die, durch die Rationalisserung der Möbelsabrikation überstüssig werdenden Arbeitskräfte nach und nach anderweltige Betätigung sinden. Unterlassen wir es nicht, die Konsequenzen aus dem bisherigen Berlauf der Wirtschaftsgeschichte zu ziehen. (Rü.)

Dank allen, die heimisches Streben durch promptes Zahlen stügen und heben!

(Dr. F. K.) Unter ben Veranstaltungen ber biesjährigen Schweizerwoche, die über die Schweizerwoche
hinaus eine Gesundung und einen Renaufstieg unserer Volkswirtschaft zum Ziele haben, verdient eine Propaganda-Marke*) Beachtung, auf der diese Worte: Dank allen, die heimisches Streben durch promptes Zahlen stützen und heben! als Devise stehen und die das Schweizerkreuz schmückt.

Was will diese Marke? Sie will auf ein Mittel und einen Weg hinweisen, um wirksam an der Neu-Durchkräftigung unseres wirtschaftlichen Körpers aus seinem Innern heraus beizutragen. Denn nicht nur von außen und von oben ist Hellung vonnöten, sondern vor allem aus seinem Organismus ist das lähmende und hemmende Gift fortzuschaffen. Her hat eine Bluterneue-

rung einzuseten!

Eine der größten Schädigungen unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, und für Biele der erste Schritt zum Ruin, besteht unstreitig im herrschenden, unprompten Zahlungsverkehr. Dabei liegt die Merkwürdigkeit vor, daß in sehr vielen Fällen nicht die Unmöglichkeit zu bezahlen der Grund ift, sondern eine die Folgen verken-

nende Sorglofigfeit.

"Es pressert nit", sagt einem der Handwerker, wenn man ihn bei der Ablieferung der Ware nach der Rechnung fragt. Und wenn er dann nach seinem urgroßväterlichen Brauch an Neujahr mit seiner Note aufrückt und der Käuser schon den Geldsäckel ausmacht, heißts wiederum: "Es pressert doch nit so". Daß das geradezu dazu aufreizt, den Geschäsismann auch ohne besondere Ausmunterung Jahr und Tag mit der Bezahlung warten zu lassen, ist klar.

Diese Sachlage haben sich benn auch zahlreiche Kunben in ihrem Berkehr mit unsern Rleingewerbe- und Detailhandel-Treibenden recht wohl gemerkt, sodaß sich saft ein Gewohnheitsrecht herausgebildet hat: den Handwerker und Detailhandler auf die Zahlung willkürlich warten zu lassen. Der Betrossenen aber hat sich vielsach eine eigentümliche Schüchternheit bemächtigt, daß sie es oft kaum wagen, die Rechnung auch nur zu präsentieren, aus Angst, sie könnten sonst die Kunden verlieren.

Und doch ist diese Angfilichkeit ganz ungerechtfertigt. Kann sich doch kein Mensch der Einsicht verschließen, daß die Arbeit des Gewerbetreibenden ebenso des im vereinbarten Zeitpunkt gegebenen Lohnes würdig ist, wie jede andere Leistung, z. B. des Kapitalisten, des Bauern, des Arbeiters, und daß es ein Unrecht ist, diesen warten zu lassen. Berliert aber der Handwerker und Detaillist

*) Berausgegeben von "Credita", Rugnacht a. R.

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, zu reklamieren, um unnötige Rosten zu sparen. Die Expedition beswegen tatsächlich einmal einen Kunden, dann liegt die Bermutung nahe, daß dieser überhaupt nicht zu zahlen beabsichtigte, und der Verlust eines solchen ist kaum zu bedauern.

überlegen wir aber die verhängnisvollen Auswirkungen dieses unprompten Zahlungswesens an unserm Gewerbe! Um wieviel muß der Gewerbetreibende sein Betriedskapital wegen dieser "niezahlenden" Runden verzurößern, vielleicht unter teuren, ungünstigen Bedingungen Geld ausnehmen und verzinsen, oder dann dem Betried im engern Sinne entziehen und so seine geschäsliche Leistungsfähigkeit schädigen. Ja, wie mancher könnte mit den ihm zur Versügung stehenden Mitteln noch ein ganz slottes Geschäft sühren, und es wird ihm duch diesen Mißstand verwehrt! Gewinnen nicht 100 zu, drei-, vier- und mehrmal umgesetzt, im Jahr den Bett von 3—400 Fr. und noch mehr! Mit dem Geld ist es nun einmal im wirtschaftlichen Körper wie mit dem Blut im menschlichen Körper; nur wenn es sich bewegt, belebt es ihn und läßt seine Glieder leben.

Her nun will die Propaganda-Marke mit ihrer Werbearbeit um die Gesundung des Zahlungsverkehres einsehen. Sie will laut und öffentlich den Dank an Alle abstatten, die bisher durch prompte Ersüllung ihrer Verbindlichkeiten ein geordnetes und gesichertes Geschästleben ermöglichen halfen und in schweren Zeiten außer der materiellen Hilfe, gerade durch ihre Promptheit, dem Geschäftsmanne Freude und Mut zur Arbeit gaben, ein Faktor, der, wie jeder Gewerbetreibende bestätigen wird, nicht hoch genug zu schäften ist . . . Alle aber, die die anhin säumig waren, möchte die Marke aussorbern, im Hinblick auf ihren eigenen Wunsch, ihr Guthaben, set es Arbeitslohn, Insen eigenen Wunsch, ihr Guthaben, set dem Nebenmenschen und dem Volksgenossen das gleicht Recht einzuräumen.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Wollerau (Schwyz). (Korr.) And der letzthin stattgefundenen Holzgant auf der Komporation Wollerau wurden folgende Preise erzielt: Für Bauholz Fr. 42 bis Fr. 45, für Fries-Trämel Fr. Ibis Fr. 34.

Cotentafel.

† Ernst Grütter, Baumeister in Thun. Mitten aus dem werktätigen Leben heraus wurde Herr Emstütter, Baumeister, Mittinhaber und Chef der Firms Grütter, Schneider & Co., Unternehmung für Hoch und Etefbau, im Alter von $58^1/2$ Jahren durch einen hert schlag abberusen. Der Verstorbene wurde in Seeben bei Herzogenbuchse geboren. Er erlernte den Beruf die Zimmermanns und besuchte, 24jährig, mit selbsterwordenen Mitteln, das Technikum in Burgdorf.

Im Jahre 1902 übernahm Grütter mit seinem Siedenkameraden Ernst Schneider das frühere Baugeschlieden Großen Leitung des Berstorbenen rasch zu einem und sehennen und bedeutenden Großbetrieb entwickelte. Grütter war ein eifriger Förderer der Bautätigkeit Thun; die Firma arbeitete auch außerhalb der Maurd der Stadt Thun, sowisagen in allen Teilen der Schweiten der Grütter war ein eifriger Berner der Bautätigkeit der Stadt Thun, sowisagen in allen Teilen der Schweiten hauptsächlich im Wallis, in Bern, wo sie bedeuten Bauten ausführte, in der letzten Zeit besonders auch Bürich, wo sie 1928 ein Filialbureau eröffnete.

Sein früher Sinschied wird eine fühlbare Alde in Geschäft und in ber Gemeinde hinterlaffen; ein ehre

des Andenken ift ihm sicher.